



Union Européenne des Producteurs de Granulats
Europäischer Gesteinsverband
European Aggregates Association

2007 UEPG Sustainable Development Awards



“Etwas zurückgeben”

Nachhaltigkeit als Firmenphilosophie



“Etwas zurückgeben” – Nachhaltigkeit als Firmenphilosophie

Beitrag in der Kategorie: Environmental best practice

Grob Kies AG

Oberer Flooz

CH-9620 Lichtensteig

Tel: +41 71 987 30 60
Fax: +41 71 987 30 61
e-mail: info@grobkies.ch
Homepage: www.grobkies.ch

Verantwortlich: Jacques Grob, direkt +41 71 987 30 65, j.grob@grobkies.ch





2007 UEPG Sustainable Development Awards

„Etwas zurückgeben“ – Nachhaltigkeit als Firmenphilosophie

Zusammenfassung

Der Grundstein für die Grob Kies AG wurde bereits vor 140 Jahren gelegt. Schon die Urahnen wussten durch die gleichzeitige Tätigkeit in der Kiesgewinnung, als Baumeister, Landwirt und Gastwirt um die Notwendigkeit eines Ausgleichs zwischen Wirtschaftlichkeit, Sozialem und Umwelt. Ihre unermüdliche Tätigkeit galt nicht nur der Geschäftstätigkeit, sondern auch dem Dienst in der Öffentlichkeit und der Kultur.

Diese Grundhaltung hat sich über alle Generationen in die heutige Zeit übertragen. Wegen den unvermeidlichen Auswirkungen der Tätigkeiten auf die Umwelt kann in der Rohstoffgewinnung nur langfristig bestehen, wer einen Ausgleich zwischen den drei Pfeilern der Nachhaltigkeit findet. Es gehört deshalb zur Firmenphilosophie, immer wieder etwas zurückzugeben, den Mitarbeitern, den Kunden, der Gesellschaft, der Natur.

Die Grob Kies AG hat seit der Gründung des FSKB Verbandsinspektorates im Jahre 1975 für alle Betriebsteile die Kontrollen ohne Unterbruch bestanden. Seit 1997 ist sie ISO zertifiziert für Qualität, Umwelt und Arbeitssicherheit. Gesteinskörnungen und Betonprodukte sind seit 2004 zertifiziert nach den gültigen Europäischen Normen.

Neben einer gesetzeskonformen Tätigkeit wird viel auf freiwillige Massnahmen gesetzt. Maschinen und Anlagen werden laufend modernisiert und erreichen einen hohen technischen Stand. Firmenvertreter arbeiten in Vereinen, Verbänden und Politik mit. Regelmässig werden Kulturveranstaltungen unterstützt oder gar ermöglicht. Ein grosses Engagement gilt aber auch der Natur, denn das Zusammenspiel von Natur und Kiesabbau gehört zu den Kernanliegen der Geschäftsleitung.

Der Beitrag der Grob Kies AG zur Artenvielfalt kann in zwei Ebenen gesehen werden: Massnahmen während der Abbautätigkeit und Lebensraumgestaltung durch die Projekte. Die Abbaustellen und Auffüllungen werden regelmässig von Fachleuten beaufsichtigt und deren Anliegen in die Tätigkeiten integriert. Die Abbaustelle Degersheim ist sogar gleichzeitig als Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung bezeichnet und von der Stiftung Natur und Wirtschaft als Naturpark der Wirtschaft zertifiziert. Der Rohstoffabbau und die Schaffung wertvoller Lebensräume ergänzen sich bei entsprechender Planung hervorragend.

Grossen Wert wird auf die Gestaltung früherer, heutiger und zukünftiger Areale gelegt. Wenn auch die Landwirtschaft grossen Druck für eine Wiederherstellung der Abbauareale in landwirtschaftliche Flächen ausübt, haben Naturräume bei der Grob AG immer einen grossen Stellenwert. So gehören Bachoffenlegungen, Weiherbau, Steilböschungen, Trockenwiesen, Heckenpflanzungen und Renaturierung von Flussufern zum ständigen Repertoire bei der Landschaftsgestaltung in den Projekten. So konnten z.B. mit den Projekten Bräägg und Letzi im Gebiet der geschützten Flusslandschaften der Thur und des Neckers wertvolle, verloren gegangene Lebensräume geschaffen werden.

Getreu dem Grundsatz der Nachhaltigkeit und dem Willen zu ständiger Verbesserung soll auch etwas zurückgegeben werden, gestern heute und morgen.



“Etwas zurückgeben” – Nachhaltigkeit als Firmenphilosophie

Inhalt:

A. Nachhaltigkeit bevor es sie gab

B. Hoher technischer Stand

- 1 - Gewässerschutz
- 2 - Lärmschutz
- 3 - Luftreinhaltung
- 4 - Recycling
- 5 - Qualitätssicherung

C. Beitrag in der Öffentlichkeit

D. Umwelt: Beitrag zur Artenvielfalt

- 1 – Massnahmen während dem Abbau
- 2 – Neue Lebensräume durch Projekte

E. Anhänge

Certificate C1

Certificate C2

Newsletter – 1/2006 Stiftung Natur & Wirtschaft Seite 14

SSVG Heft

CD – ROM

“Etwas zurückgeben” – Nachhaltigkeit als Firmenphilosophie

A. Nachhaltigkeit bevor es sie gab

Am 4. Juni 1867 liess sich der Firmengründer, Jakob Grob in Wattwil nieder und legte den Grundstein zur heutigen Firma. Er war Baumeister, Gastwirt, Landwirt, Fuhrhalter und Händler zugleich. Obwohl der Begriff erst viel später „erfunden“ wurde, bewegte sich diese Tätigkeit um die drei Pfeiler der Nachhaltigkeit:

- Es war in dieser Zeit ausserordentlich anspruchsvoll, wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Die Schweiz war damals ein ausgesprochenes Auswanderungsland, weil es nicht für alle Bewohner zu Leben gab.
- Die Tätigkeiten mussten im Einklang stehen mit Tieren, Wald und Feld, also der Natur.
- Ein erfolgreicher Gastwirt verfügte schon damals über eine hohe Sozialkompetenz und als Arbeitgeber war man ohne Sozialnetz auch immer mitverantwortlich für die Familien der Angestellten.

In der zweiten Generation ist eine politische Tätigkeit des Firmenleiters als Gemeinderat und Kantonsparlamentarier bekannt. Als Sponsoring wurde der Gemeinde der erste Fussballplatz zu einem symbolischen Preis überlassen. Aber auch viele fällig gewordene Bürgschaften an Mitarbeiter und Kunden während den Krisenjahren zeugen von Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit und in Not geratenen Personen.

In der dritten Generation ab 1948 erfolgte die Industrialisierung. Umweltschutz war bereits ein zentrales Thema. 1960 musste der Abbau aus den Flüssen eingestellt werden. 1964 wurde das Kieswerk Bütschwil eröffnet, aus Umweltschutzgründen vollständig in einem Betongebäude untergebracht, mit Entstaubungsanlage, geschlossenem Wasserkreislauf und eigener Kläranlage.



Kies- und Betonwerk Bütschwil 2006

B. Hoher technischer Stand

Der heutige Firmeninhaber, Jacques Grob führt die Firma ab 1976. Seither wird bei allen Investitionen der Nachhaltigkeit eine grosse Bedeutung beigemessen. So konnte in allen Bereichen ein hoher technischer Stand erreicht werden. Zur Verdeutlichung hier einige Beispiele:

1 - Gewässerschutz:

Die Kies- und Betonwerke arbeiten weitgehend unabhängig von der öffentlichen Trinkwasserversorgung mit gesammeltem Regenwasser und auf dem Abbauareal anfallendem Quellwasser. Die Wasserkreisläufe werden für die Kies- und Betonproduktion je getrennt geführt und sind in sich geschlossen. Das bedingt auch getrennte Waschplätze für die Betonfahrzeuge, damit dieses Wasser wieder für die Betonproduktion verwendet werden kann. Das Kieswaschwasser wird in eigenen Kläranlagen gereinigt, soweit ein Bedarf besteht, wird Kieswaschschlamm in kontrollierter Qualität in flüssiger oder fester Form für die Kalkdüngung an die Landwirtschaft abgegeben. Mehr dazu unter www.kiwe-ca.ch



Kläranlage



Filterkuchen Schlammpresse

2 - Lärmschutz:

Die wichtigsten Aufbereitungsanlagen befinden sich in Gebäuden, welche auch für den Lärmschutz ausgelegt sind. Die Etappierung im Abbauvorgang wird so gewählt, dass der Lärm gegen aussen von Abbauwänden und Materialdämmen zurückgehalten wird.

Werk Degersheim Bandabdeckung aus Holz als Lärmschutz für Nachbarhaus.



3 - Luftreinhaltung:

Die Brechanlagen sind mit Entstaubungsanlagen ausgerüstet. Gedeckte Förderbänder und geschlossene Silos verhindern Staubentwicklung durch Wind. Stark befahrene Strassen und Plätze sind mit Belägen versehen. Mit Radwaschanlagen und Bewässerungen werden Strassen und Plätze staubfrei gehalten. Drei von 15 schweren Lastwagen entsprechen schon dem Abgasstandard Euro 5. Bei 6 von 20 schweren Baumaschinen sind trotz hoher Ausfallquote Partikelfilter in Betrieb.



Strassenbewässerung, Partikelfilter



Entstaubung in Aufbereitung

4 - Recycling:

Mit der Inbetriebnahme einer der ersten Bauschutt-aufbereitungsanlagen in der Schweiz wurde schon 1987 das 1991 in Kraft getretene Ablagerungsverbot für brennbare Abfälle umgesetzt. Die Abfälle werden getrennt den entsprechenden Stoffkreisläufen zugeführt oder thermisch verwertet. Die mineralischen Baurestmassen werden selbst aufbereitet und als Strassenbaumaterial oder Betonzuschlagstoffe wieder verwendet. Eigene Ablagerungsstellen bestehen für sauberen Aushub und leicht belastetes, inertes Material.



Sortierwerk, Shredder, Entstaubung



Vorsortierung beim Rückbau



Recycling in noch vorhandener Halle



5 - Qualitätssicherung:

Die Grob Kies AG hat seit der Gründung des Verbandsinspektorates im Jahre 1975 für alle Betriebsteile die Kontrollen ohne Unterbruch bestanden. Die Kontrollen umfassen die Aspekte Umwelt und Arbeitssicherheit und sichern einen Gesetzes- und bewilligungskonformen Betrieb. Jacques Grob war seit der Anfangszeit viele Jahre selbst als Inspektor tätig und konnte dadurch den Wissenstransfer unter Fachleuten der Branche mitgestalten. So fördert die Branche den ständigen Verbesserungsprozess. Für die eigene Unternehmung entsteht durch die Verbandstätigkeit auch ein Benchmark auf hohem Niveau.

Seit 1997 sind diese Kontrollen in ein Managementsystem nach ISO 9001:2000 und 14001:2004 integriert und alle Betriebsteile sind zertifiziert für Qualität, Umwelt und Arbeitssicherheit durch die SQS, Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme.

Gesteinskörnungen und Betonprodukte unterstehen seit 2004 der Qualitätssicherung nach den gültigen europäischen Normen und der Konformitätsbewertung nach System 2+ Dieses ist für alle Werke zertifiziert durch den SÜGB, Schweizerischer Überwachungsverband für Gesteinsbaustoffe.



C. Beitrag in der Öffentlichkeit

Unsere Tätigkeiten finden weitgehend im Freien statt, entsprechend stark sind auch die Auswirkungen auf das Umfeld. Das Schwergewicht unserer Öffentlichkeitsarbeit steht deshalb unter dem Motto „Etwas zurückgeben“. Beispiele dafür sind:

- Freiwillige Arbeit in Politik und Verbänden
- Schaffen von Naturlebensräumen
- Regelmässiger Sponsor Jazztage Lichtensteig www.jazztagelichtensteig.ch
- Hauptsponsor Jubiläumsmesse „MEDIA VITA“ von Peter Roth 2003, 200 Jahre Kanton St. Gallen
- Hauptsponsor Neujahrskonzert Toggenburger Orchester 2006,
- Hauptsponsor Tunnelkonzert Toggenburger Orchester Umfahrung Wattwil 12. + 13. Mai 2007
- Unterstützung regionaler Vereine und Anlässe



Besuchstag Degersheim



Findling beim Altersheim Risi Wattwil

D. Umwelt: Beitrag zur Artenvielfalt

1 - Massnahmen während dem Abbau

Der Kiesabbau bietet grosse Möglichkeiten, mit der Freilegung von bewachsenen Flächen Pionierlebensräume zu schaffen. In den dicht besiedelten Gebieten der Schweiz ist das oft die einzige Möglichkeit, Lebensräume anzubieten, welche früher durch natürliche Erosion entstehen konnten. Durch die intensive Bewirtschaftung in der Landwirtschaft und die starke Bautätigkeit ist Erosion in diesem Land sozusagen verboten worden.

Damit diese Chancen im Abbau genutzt werden können, braucht es viel Sachverstand und eine langfristige Abbauplanung. Die Schweizerische Kiesindustrie hat sich schon vor Jahrzehnten mit diesen Fragen befasst und verschiedene Publikationen, teilweise als Richtlinie für die eigene Branche veröffentlicht. Jacques Grob hat in seiner Verbandstätigkeit verschiedentlich an solchen mitgearbeitet. So ist es selbstredend, dass diese Aspekte bei der Grob Kies AG grosse Bedeutung haben.

Die beiden wichtigsten Abbaustellen, Degersheim und Nassenfeld werden jährlich durch ausgewiesene Ökologen überwacht. Im jährlichen Bericht werden Massnahmen vorgeschlagen, welche geeignet und notwendig sind, dass die verschiedenen Lebensraumarten rechtzeitig zur Verfügung stehen, wenn bestehende überwachsen oder aufgehoben werden müssen. Durch ein konstantes und reichhaltiges Angebot an verschiedenen Lebensraumtypen kann die Artenvielfalt auf hohem Niveau erhalten und weiterentwickelt werden.

Beispiel: Abbaustelle "Degersheim"



Schon im Jahre 1970 wurde die erste Abbaubewilligung für die Kiesgrube Tal Degersheim erteilt, doch im Jahre 1978 ging die damalige Betreiberin nach grossen Investitionen Konkurs und der Abbau stand still. In diesen Jahren wurden die Amphibienlaichgebiete in der Schweiz inventarisiert. 1982 konnte die Grob AG die Anlagen nach langen Verhandlungen erwerben und den Betrieb wieder aufnehmen. In der Folge wurde eine neue Abbauplanung erstellt. Dabei entstand gleich ein Konflikt. Da war auf der einen Seite der intensive Abbau, welcher wieder viele Biotope verdrängte und auf der andern Seite das noch nicht rechtskräftige Amphibienlaichgebiet.

Mit der im Jahre 2003 rechtskräftig gewordenen Abbauplanung konnte dieser Konflikt gelöst werden. Das Abbauareal bleibt dabei als Amphibienlaichgebiet SG 517 im Inventar enthalten. Das Hangriet Bühl mit etwa 1 ha Fläche wurde aus dem Abbauareal ausgeklammert und in die Schutzverordnung der Gemeinde aufgenommen. Ein zugedecktes Gerinne wird etappenweise als offener Bachlauf mit zwei Biotopweihern neu erstellt. Verschiedene Wiesengräben, Hecken, Trocken- und Nassstandorte vernetzen bei der Endgestaltung das Gelände zwischen den Lebensräumen am Wissbach und am Hengelenbach.

Bis es soweit ist dürfte es aber noch rund 40 Jahre dauern. In dieser Zeit bieten sich unzählige Möglichkeiten, im Abbaugelände und den Auffüllungen immer wieder neue Pionierlebensräume für bedrohte Tiere und Pflanzen entstehen zu lassen. Durch geschickte Planung der Abläufe und schonenden Umgang mit der Natur lassen sich die Notwendigkeiten des Abbaus gut mit den Zielen des Amphibienlaichgebietes kombinieren. Das Abbaugelände ist von der Stiftung Natur und Wirtschaft zertifiziert als Naturpark der Wirtschaft.

www.naturundwirtschaft.ch



reichlich Raum für die Natur



Abbau, Aufgabestelle, prov. Bachüberführung



Pflegeeingriff auf altem Schlammweiher



Neuer Bachlauf, oberer Weiher 2006

2 - Neue Lebensräume durch Projekte



1965 Rückbau Lichtensteig

Das erste industrielle Kieswerk der Firma wurde 1951 in Lichtensteig an der Thur gebaut. Bereits 1960 wurde der Abbau aus den Flüssen wegen mangelndem Geschiebe verboten. Schon damals fühlte man sich in der Firma Grob auch für die Zeit danach verantwortlich, sodass das Werk im Unterschied zu andern Beispielen in der Schweiz rückgebaut und die Flusslandschaft wieder hergestellt wurde. Heute bleibt nichts übrig als eine intakte Flusslandschaft und ein paar gute Erinnerungen an die Jugendzeit.



Kieswerk Lichtensteig 1955



Standort heute Bildmitte hinter Brücke links

Rekultivierung landwirtschaftlicher Flächen nach 1972

In der Schweiz wurde 1972 das erste Raumplanungsgesetz in Kraft gesetzt. Als Folge davon wurde ein grosser Druck auf die Kiesindustrie ausgeübt, offene Abbaustellen möglichst schnell und umfassend wieder der Landwirtschaft zurück zu geben. Die Branche und auch die Grob Kies AG eignen sich in dieser Zeit ein grosses Wissen bei der Bodenrekultivierung an. Die erste Rekultivierungsrichtlinie des Verbandes setzt diesbezüglich Massstäbe, lange Zeit später dann auch für die erste Bodenschutzverordnung des Bundes. Viele Abbaustellen der Grob Kies AG werden deshalb in landwirtschaftliche Nutzflächen zurückgeführt. Erst später wurde festgestellt, dass wertvolle Lebensräume verloren gegangen sind.



Nichts als Wiesland..... Bábikon.....



.....Bräagg

“Ricken”, Bachoffenlegung 1990

Als 1987 die zweite Etappe für die Deponie Ricken beantragt wurde, hatten kommende Gesetzesänderungen bereits eine bedeutende Vorwirkung. Das Deponieren von Abfällen sollte auf gesteinsähnliche Stoffe beschränkt werden und es sollte verboten werden, irgendwelche Gewässer einzudecken. Obwohl diese Vorschriften erst 1991 in Kraft getreten sind, wurde bereits danach gehandelt mit dem Bau einer Bauschuttortieranlage (siehe oben) und einem neuen Projekt für die Deponie Ricken. Die im Gelände vorhandenen Wasserläufe wurden auf etwa 500 m Länge umgeleitet in einem natürlichen Bachlauf. Der zehn Jahre früher erstellte unterirdische Kanal wurde wieder stillgelegt.



Flugaufnahme 5.06.2001, südlich und westlich des Baches rekultiviert



Natur hat Bachlauf in Beschlag genommen

“Nassenfeld”, Neuplanung und Steilböschung 1992

Das Abbau- und Gestaltungsprojekt Nassenfeld wurde 1976 rechtskräftig und wurde damit in einer Zeit erstellt, in welcher nur die landwirtschaftliche Folgenutzung einen hohen Stellenwert hatte. Entsprechend einseitig war das damalige Projekt. Mit einem Erweiterungsprojekt wurde im Jahre 1992 die Gestaltung grundlegend überarbeitet. Die unnatürlichen schrägen Landwirtschaftsflächen wurden in landschaftstypische Terrassen unterteilt. Dazwischen entstand eine Steilböschung, welche der natürlichen Sukzession überlassen wird. Verschiedene Nassstandorte bereichern die neuen Lebensräume.



Flugaufnahme 10.06.2003, Steilböschung unterbricht grosse Wiesenfläche



Trockenböschung



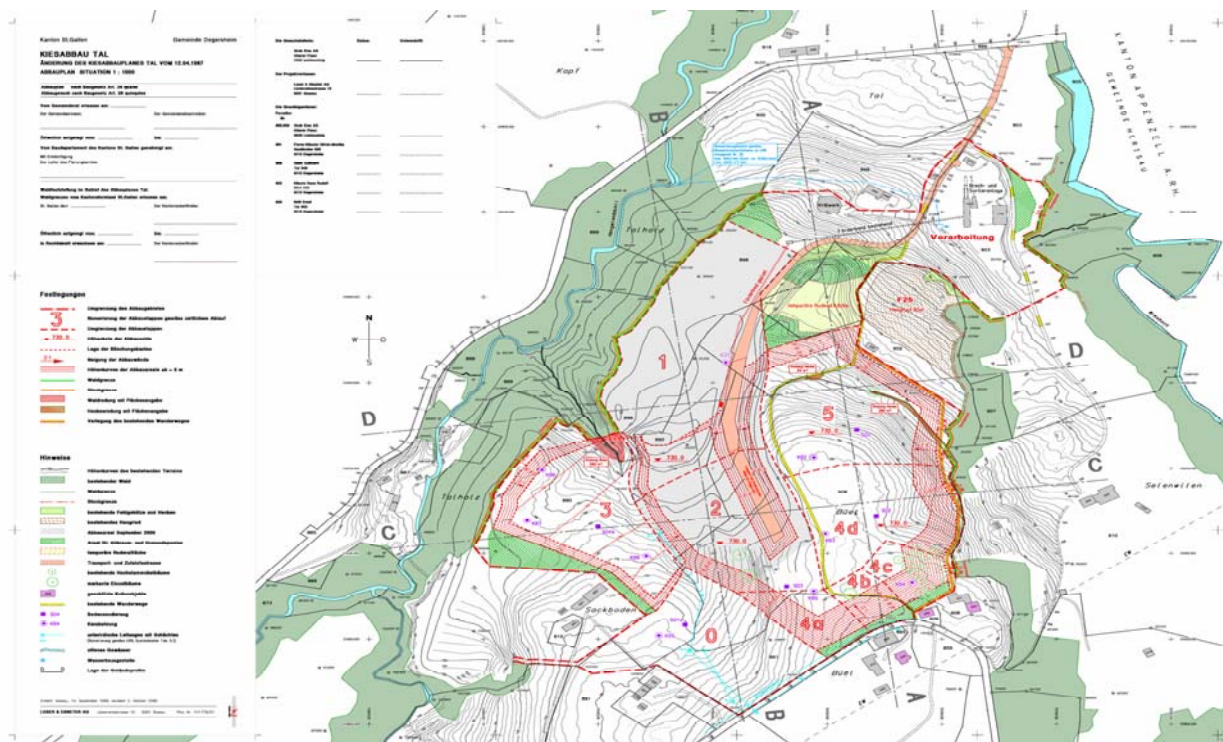
neuer Nassstandort 2006

“Degersheim” Neuplanung 2003

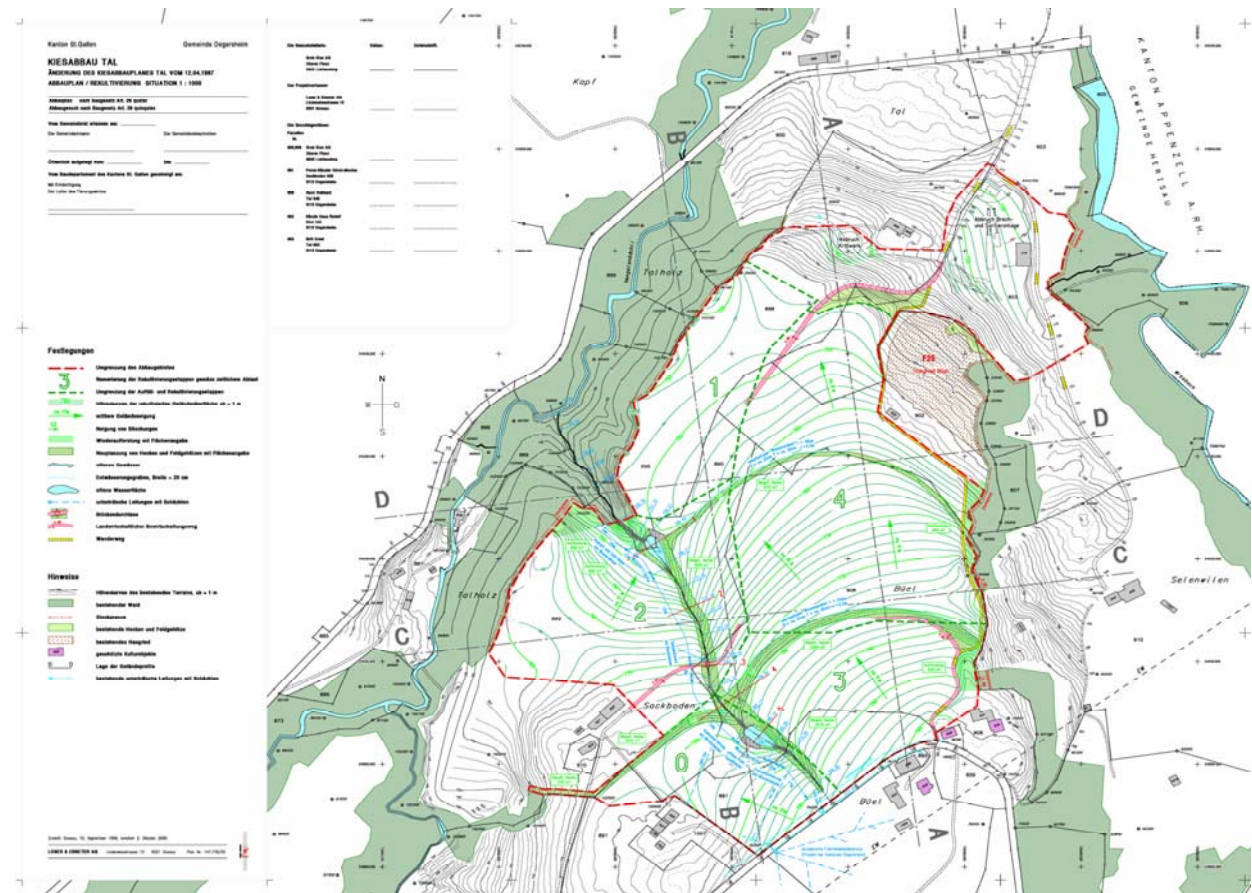
Auch das Gestaltungsprojekt für den Abbau in Degersheim entstand in einer Zeit, in welcher die Gebiete möglichst gut maschinell bewirtschaftbar sein sollten. Sogar ein wertvolles Hangriet sollte geopfert werden. Das wurde mit der Neuplanung ab 1991 geändert. (siehe auch oben) Das Hangriet wurde aus dem Abbauareal ausgeklammert und in die Schutzverordnung der Gemeinde aufgenommen. Während dem Abbau längs der Grenze wird der Wassereintrag künstlich gesichert werden. Eine erste Etappe einer Bachöffnung mit einem Biotopweiher wurde erstellt, ein weiteres Stück folgt entsprechend dem Abbaufortschritt. Verschiedene Wiesengraben, Hecken, Trocken- und Nassstandorte vernetzen bei der Endgestaltung das Gelände mit den bestehenden Lebensräumen der nahe gelegenen Bachläufe.



Umfangreiche Geländeanpassung als Immissionsschutz, Bachbau



Abbauplan 2000



Gestaltungsplan 2000



Gesamtübersicht 7. 11. 2006

Lehmgrube "Bräagg" 2005

Im Gebiet Bräagg bei Bazenheid wurde während den letzten Jahrzehnten an verschiedenen Stellen Kies abgebaut und die entsprechenden Flächen wieder für die landwirtschaftliche Nutzung hergestellt. Aus ökologischer Sicht ist dabei kein Mehrwert entstanden. Nachdem das Gebiet schon zwei Jahrzehnte rekultiviert ist, stellen wir uns einer neuen Herausforderung. Reto Zingg, Präsident der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutzgebiete SSVG (Birdlife) und einer unserer langjährigen Berater für Naturschutzmassnahmen ist beauftragt worden, für die im Bau befindliche Umfahrungsstrasse von Bazenheid ökologische Ausgleichsmassnahmen in den Randbereichen der neuen Strasse zu planen und umzusetzen. Eine noch aus den Zeiten des Kiesabbaus verbliebene Wiesenfläche im Bräagg, dem südlichen Ende der Umfahrungsstrasse, wird in die Landschaftsaufwertung einbezogen. Im undurchlässigen Lehmboden wurde eine Weiherlandschaft geformt, welche ein Wechselspiel verschiedener Nass und Trockenstandorte ergibt. Ein Beobachtungsstand am öffentlichen Fussweg ermöglicht den Einblick in das Biotop, ohne Unruhe ins Gebiet zu bringen. (Siehe dazu Heft der SSVG...)



Spatenstich mit Reto Zingg



Winterstimmung Januar 2006



Frühling bringt Wasser



Nach erstem Sommer



vielseitige Flora



erster Blick aus dem Beobachtungsstand

“Letzi” Flusslandschaft 2006/07

Die Grob Kies AG besass in der Letzi Ganterschwil ein Grundstück, welches bis 1960 den Zugang zu den Kiesbänken des Neckers am Mündungsgebiet in die Thur sicherte. Seit dem Abbauverbot aus den Flüssen wurde dieser Zugang nicht mehr benötigt. Auch dieses Grundstück wurde der SSVG übergeben, um eine Aufwertung in der Flusslandschaft von Thur und Necker, welche in Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) gehört zu ermöglichen. Bereits letztes Jahr wurde durch Rodungen Licht ins Gebiet gebracht. Im Winter 06/07 wird eine allzu technische Flussverbauung stellenweise geöffnet um mit einem Hochwasserüberlauf eine gezielte Erosion möglich zu machen. Unsere ehemalige Landfläche soll so auch ohne künstliche Eingriffe durch Abbaumaschinen eine Dynamik wie in einer Kiesgrube erhalten. Auch Jahrzehnte später fühlen wir uns für unsere ehemaligen Standorte noch verantwortlich. (Siehe dazu Heft der SSVG ...)





Flussabbau am Neckar



Flusslandschaft Neckar heute



BLN im Toggenburg

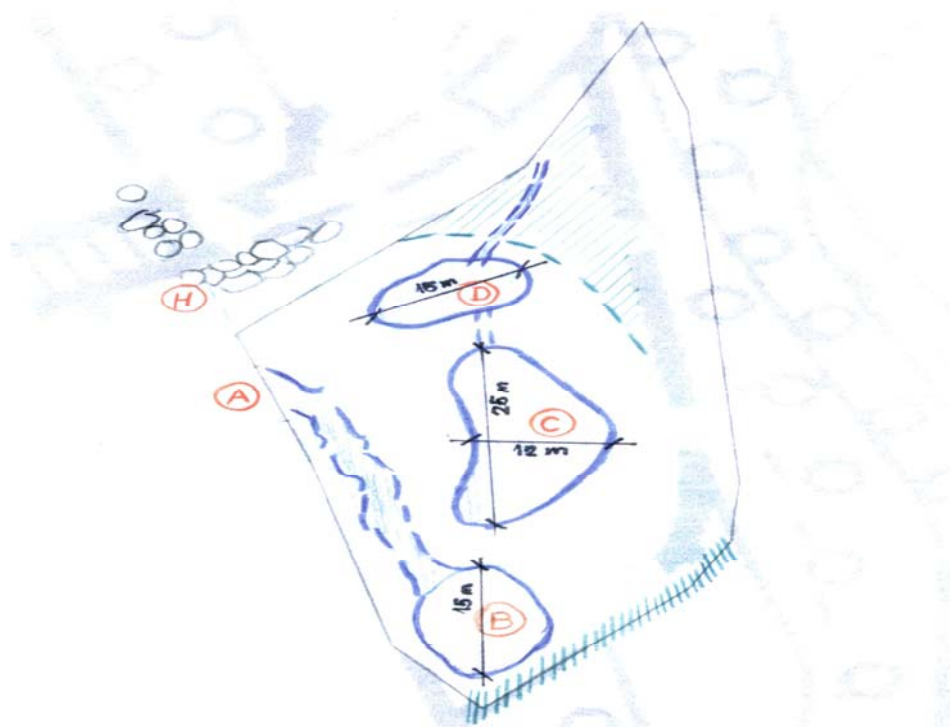


Flussverbauung vor der Öffnung

Auengebiet Thur-Necker

Baueingabe für ökologische Aufwertungen
Erstellen von Weiher, Kleingewässer und Vornahme von Pflegemaßnahmen
Situation 1:500

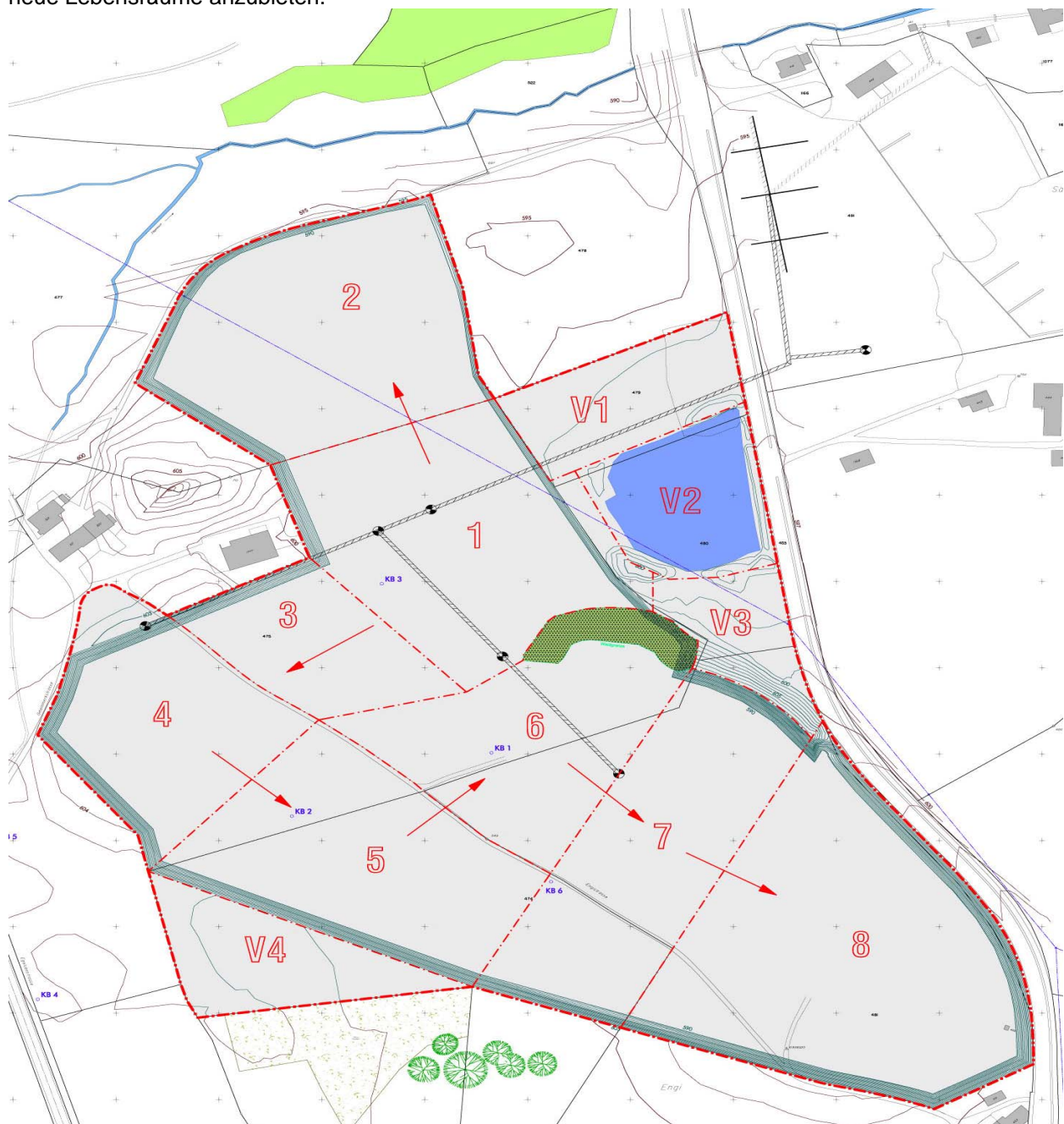
Grundstück Nr. 183 Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete



“Gmeinwerk” 2007ff.

Das Abbaugebiet Nassenfeld ist die letzte Möglichkeit in der Region, saubere alluviale Schotter abbauen zu können. Die Grob Kies AG befasst sich deshalb schon lange mit Alternativen. Neben den Sekundärbaustoffen kommen dabei noch Moränen in Betracht wie zum Beispiel beim Abbau Degersheim, welche auch hochwertiges Material hergeben, aber mit 20 – 30 % Feinstanteil durchsetzt sind. In der Region gibt es aber auch riesige Mengen an bereits verfestigten Konglomeratgesteinen, (Nagelfluhfelsen) welche nach der Sprengung in ihre ursprünglichen Bestandteile zerfallen, mit Ausnahme der sandigen Matrix. Da diese Teile nicht frostbeständig sind, ist die Anwendung dieser Materialien eingeschränkt. Trotz höherem Aufwand wird deren Anwendung zur Schonung der übrigen Ressourcen gefördert.

Im Gebiet Gmeinwerk, direkt neben dem Werk Bütschwil ist die Planung eines grösseren Abbaugebietes in der Nagelfluhmolasse im Gang. Das Material soll mit einem Förderband unter der Hauptstrasse durch zur Aufbereitung gelangen. Ein eingedeckter Bach soll offen gelegt und natürlich gestaltet werden. Neben einer verlandeten Wasserfläche soll ein Weiher ausgehoben werden, umgeben von weiteren Lebensräumen. Die Nähe zur Kieswaschanlage ermöglicht es, den anfallenden Schlamm direkt ins Abbaugebiet zu pumpen. Offene Schlammweiher bieten gute Möglichkeiten, selten gewordenen Tieren und Pflanzen neue Lebensräume anzubieten.



Abbauplan 2006



Gestaltungsplan 2006



Dieser Bach....



.... soll auch hier wieder offen fließen können

“Nassenfeld” Süd 200x

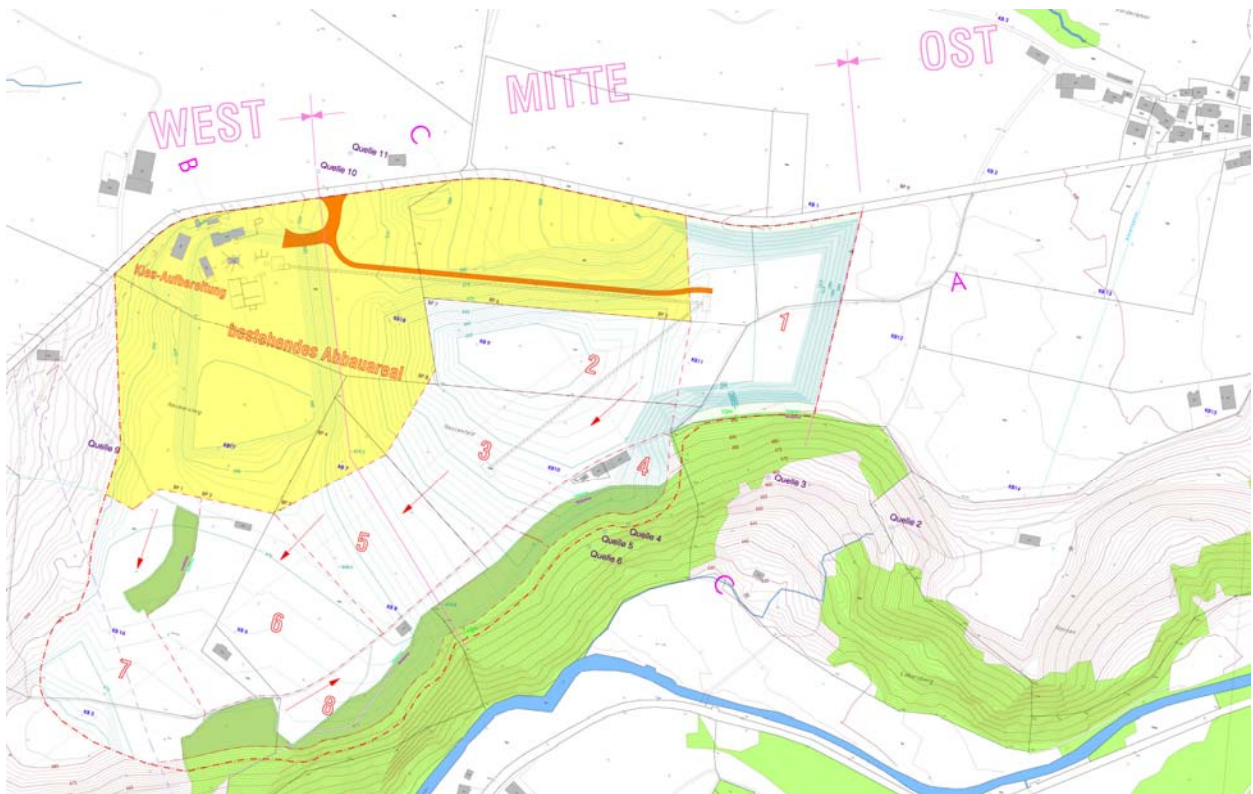
Auch für das Teilgebiet Süd des Abbaugebietes Nassenfeld wird seit 1992 an einem neuen Projekt gearbeitet, allerdings bisher nicht mit durchschlagendem Erfolg. Im Untergrund befindet sich ein unbedeutender ungenutzter Grundwassersee ohne seitlichen Zulauf, welcher durch eine unkontrollierte altrechtliche Auffüllung gefährdet ist. Die kantonalen Behörden bestreiten die Möglichkeit, auch die zusätzlichen 700'000 m³ Kies im Grundwasser abbauen zu können, obwohl das in der Schweiz an mindestens 10 Standorten bewilligt ist. Sie begründen dies einzig mit dem Grundwasserschutz ohne Berücksichtigung anderer Aspekte wie das geplante 3ha grosse Biotop mit Baggersee, ein Lebensraum, welcher in der Gegend einzigartig wäre.

Nachhaltigkeit bedeutet auch beurteilen der Gesamtheit, einer isolierten Fokussierung auf ein unbedeutendes und fragwürdiges Wasservorkommens darf nicht ohne Gesamtwertung ein grosses Rohstoffvorkommen geopfert werden, welches ohne weitere Aufwendungen zur Verfügung steht. Die 700'000 m³ hochwertiges Material müssten einfach an einem andern, vielleicht viel schwierigeren Standort abgebaut werden.

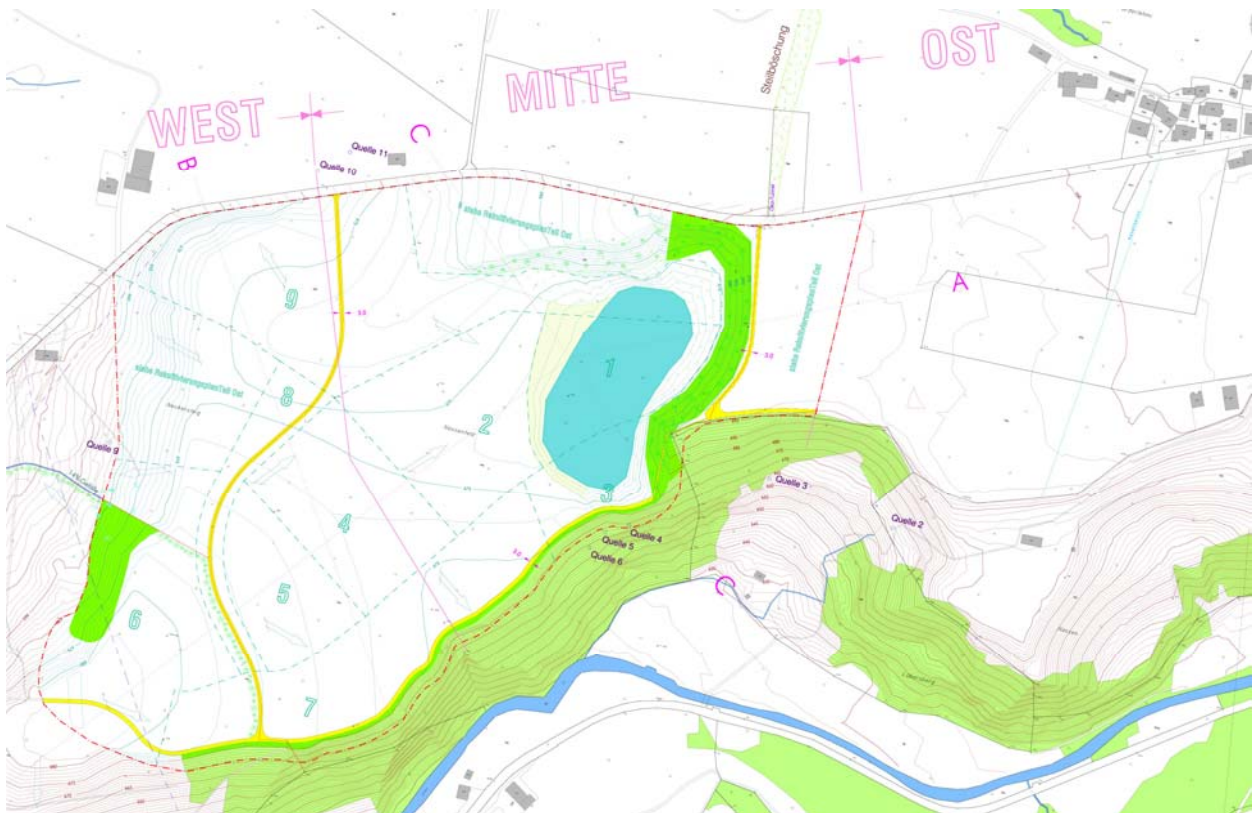
Die Beurteilung liegt zurzeit beim Verwaltungsgericht des Kantons St. Gallen und damit zum ersten Mal bei einer Behörde ausserhalb der Bewilligungsinstanz. Wir sind zuversichtlich, dass hier eine breitere Beurteilung stattfinden wird.



Übersichtsfoto 07. November 2006



Nassen Abbauplan 2002



Gestaltungsplan 2002